

## Hausgottesdienst zum Sonntag Lätare - 27.3.2022

### 2. Kor 1,3-7 vom wirklichen Trost

*Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

## Eröffnung

"Kleines Ostern" wird der heutige Sonntag "Lätare" auch genannt (Lätare heißt "Freue dich!"). Der Blick geht schon über den Karfreitag hinaus; an die Seite des Schmerzes angesichts des Kreuzes tritt der Trost, dass das Leben nicht vergeht. In der Mitte der Passionszeit wird deutlich, dass unser Blick auf das Kreuz immer schon von der Erfahrung des Osterfestes bestimmt ist.

Auch der Wochenspruch aus Joh 12,24: **"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht!"** weiß, dass Ostern und Auferstehung und Neubeginn der Horizont ist, vor dem unser Leben abläuft.

Wir feiern diesen Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

## Eingangslied: EG 454, 1-6 Auf und macht die Herzen weit...

1. Auf und macht die Herzen weit,  
euren Mund zum Lob bereit!

**Kehrvers wird nach jedem Vers wiederholt.**  
Gottes Güte, Gottes Treu  
sind an jedem Morgen neu.

2. Gottes Wort erschuf die Welt,  
hat die Finsternis erhellt.

3. Gottes Macht schützt, was er schuf,  
den Geplagten gilt sein Ruf.

4. Gottes Liebe deckt die Schuld,  
trägt die Sünder in Geduld.

## Tagesgebet

Zu dir allgütiger Gott kommen wir aus unserem Alltag, aus all dem, was uns belastet und umtreibt; aus unseren Sorgen und Ängsten.

Wir legen dir alles vor - eine jede, ein jeder - jetzt in der Stille.

Hört den Trost den Gott uns gewährt:

So spricht Gott: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in der Schwachheit mächtig.

Gottes Friede sei und bleibe bei uns. Amen

## Hauptlied: EG 98, 1-3 Korn, das in die Erde...

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?  
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,  
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -  
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:  
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

## Predigt zu 2. Kor 1,3-7 vom wahren Trost

*3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes.*

*4 Er tröstet uns in all unserer Bedrängnis, so dass auch wir andere in all ihrer Bedrängnis zu trösten vermögen mit dem Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.*

*5 Denn wie wir überschüttet werden mit dem Leiden Christi, so werden wir durch Christus auch überschüttet mit Trost.*

*6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es zu eurem Trost und eurer Rettung; werden wir getröstet, so geschieht auch das zu eurem Trost, der wirksam wird, wenn ihr geduldig dieselben Leiden erträgt, die auch wir ertragen.*

*7 Und unsere Hoffnung für euch ist unerschütterlich, weil wir wissen, dass ihr in gleicher Weise wie an den Leiden so auch am Trost teilhabt.*

Liebe Gemeinde,

in diesem Predigttext geht es um Trost. Nicht einfach um ein Trostpflasterchen, sondern um wirklichen Trost, um den Trost, der uns zum Leben hilft, der uns hilft, mit den Widernissen des Lebens, mit den Abgründen des Lebens fertig zu werden. Es geht um Gott, der in seiner Güte so bei uns ist, dass wir nicht verzweifeln müssen.

Trost - vielleicht fragen sie sich, ob wir dies in unserer heutigen Zeit überhaupt brauchen. Brauchen Sie Trost - müssen Sie getröstet werden? Wo brauchen Sie Trost und wie brauchen Sie Trost?

Haben wir als heutige Menschen nicht viele Möglichkeiten, um uns hinwegzutrusten über manche Widerfahrnisse des Lebens? Gibt es nicht genug Amüsement, gibt es nicht genug Ablenkung für die Zeiten, in denen es uns nicht gut geht?

Wer aber wirklich leidet, wer Leid spürt - körperlich und seelisch - der weiß auch heute noch, dass er so etwas wie Trost braucht, der spürt, dass die Trostpflasterchen der Welt, der Werbung, der Verlockungen nicht lange hinhalten und letztlich ziemlich fade sind.

Keiner meine deshalb, unsere Zeit bräuchte diesen wirklichen Trost nicht. Denn wo dieser Trost nicht da ist, da ist Verzweiflung. Verzweiflung in vielerlei Gestalt: Da sind viele unzufriedene, hadernde und mürrische Menschen. Auf dem Grund ihrer Seele lauert die Verzweiflung, weil sie im tiefsten Grund mit dem Leben nicht fertig werden.

Die Verzweiflung hat vielerlei Masken: Sie verkleidet sich in geschäftige Wichtigtuerei, in Verlogenheit, sogar in die heldische Geste. Es gibt viel Pathos, viel Großmannssucht, viel Coolness und sie sind alle nur Masken der Verzweiflung, die im tiefsten Grund die Seele bedrängt.

Die Trostlosigkeit unserer Zeit ist, dass wir gar nicht mehr spüren, wie sehr wir den Trost Gottes eigentlich brauchen.

Unsere Altvordern waren da noch klüger, wenn sie z. B. im Heidelberger Katechismus sich getrauten die Frage nach dem wahren Trost zu stellen. In der ersten, alles entscheidenden Frage heißt es nämlich: Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Und die Antwort lautete: Dass ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi eigen bin, der mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkÖmmlich bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst hat und also bewahrt, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen, ja auch mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss. Darum er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens versichert und ihm forthin zu leben von Herzen willig und bereit macht.

Von einer solchen Einstellung scheinen wir meilenweit entfernt zu sein, denn wenn wir Trost brauchen, dann trösten oder verträsten wir uns mit Mitteln, die uns unsere Gesellschaft zur Verfügung stellt. Und wenn wir ehrlich sind, dann spüren wir, dass dies alles nur sehr vorläufige Verträstungen sind.

Es scheinen nur noch Ausnahmemenschen zu sein, die wissen, wo es wirklichen Trost zu holen gibt. Trost nämlich, der tief zu Herzen geht und dort heilsam wirkt.

Ich rede von Menschen, die mit Ernst Christen sein wollen, denn Christen leiden noch eine andere Bedrängnis - als nur ihre eigenen privaten NÖte - weil sie sich die NÖte der Welt zu Herzen nehmen. Indem sie sich zu Christus halten, nehmen sie teil am Leiden dessen, der am Karfreitag am Kreuz hing, schreien irgendwo und irgendwann und irgendwie immer wieder einmal mit Christus am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Es steht nirgends geschrieben, dass die Christen es besser haben sollen als ihr Herr und deshalb leiden Christen nicht nur an ihrem eigenen Geschick, sondern gerade auch am Schicksal der Mitmenschen und am Geschick der Welt.

Aber da wir als Gemeinde hierzulande uns der Umwelt angepasst haben, haben wir wenig Erfahrungen von der Art des Apostels.

Wir leben ohne Nachstellungen, unser Christsein kostet uns nichts, wir leiden keine Verfolgungen und müssen unser Christsein nicht gegen eine feindliche Welt verteidigen.

Eine laue und gleichgültige Gemeinde leidet nicht. Laue und gleichgültige Christen leiden kaum.

Das ist unser Fluch als Christen heute, dass wir uns durchlavieren können, ohne behelligt zu werden.

In dieser Gefahr stand auch die Gemeinde in Korinth. Die Christen dort wollten auch so ungeschoren wie möglich durchkommen. So nach dem Motto: Ich bin zwar Christ, aber es muss dies ja niemand mitbekommen.

Paulus stellt sich uns dagegen zum Vorbild hin. Und wenn Paulus seine Leiden durchsteht, dann werden doch wir unsere Leiden auch durchstehen. Wenn Paulus, in seiner Situation alles durchsteht, und getröstet wurde, dann werden doch auch wir unsere Situation durchstehen und ebenfalls Trost bekommen.

In seiner Situation konnte Paulus sagen: Gelobt sei der Gott, dessen Güte unerschöpflich ist und der uns nie verzweifeln lässt.

Irgendwann, liebe Gemeinde, muss sich jeder entscheiden, ob er dem Zeugnis eines anderen glaubt. Ich vertraue darauf, dass Paulus den Glauben an Gott als die Kraft erfahren hat, die ihn in seinem Leben und in seinen Niederlagen und Widerfahrnissen getragen hat. Ich vertraue auch deshalb darauf, weil ich in meinem eigenen Leben gerade diese Kraft des Glaubens immer wieder erfahren habe.

Ich weiß wohl auch, dass es viele Menschen gibt, die das nicht glauben können oder wollen. Aber ich würde diese Menschen fragen: Hast du es versucht, hast du dich wirklich auf Gott einmal verlassen, dein Leben in seine Hände gegeben und darauf vertraut, dass er deine Hilfe ist.

Seht, wer dies nicht wagt, der wird diese Erfahrung nicht machen können. Schade aber, wenn man diese Erfahrung aufschiebt auf den Moment, an dem wirklich alle menschliche Möglichkeit und Macht zu Ende ist. Muss es denn so sein, dass wir immer erst vor einem Scherbenhaufen stehen, bis uns einfällt: Es gibt einen Gott.

Ich weiß auch, dass es viele Menschen gibt, die einmal gebetet haben und Gott um etwas heilsames in ihrem Leben baten und weil es dann nicht so gekommen ist, wie sie es sich dachten, deshalb haben diese Menschen dann die Konsequenz gezogen und Abschied genommen von Gott.

Diesen Menschen sage ich mit Dietrich Bonhoeffer: Gott erfüllt nicht alle unsere Bitten, aber er erfüllt alle seine Verheißungen.

Und ich weiß auch, dass es viele Menschen gibt, die gerade diesen Trost Gottes, den Trost des Glaubens erleben, Tag für Tag erleben und dass es gerade diese Menschen sind, die anderen zum Vorbild dienen - auch weil sie fähig sind, wiederum andere Menschen zu trösten.

Wir sind getröstet - sagt Paulus - damit wir andere trösten können. Hier kommt die Gemeinde - hier kommen wir - in den Blick. Denn Gott tröstet in und durch seine Gemeinde.

Die vornehmste Aufgabe einer Gemeinde ist deshalb nicht die Selbstzurschaustellung. Die vornehmste Aufgabe besteht darin, dass sich die Gemeinde, die Christen, als Tröster verstehen.

Es geht eben nicht in erster Linie darum, dass wir unsere religiösen Bedürfnisse befriedigt bekommen. Es geht nicht darum, dass wir als Christen die Angebote der Gemeinde als unserem Geschmack entsprechend erleben. Es geht aber ganz und gar darum, dass wir für einen anderen da sind, dass wir Tröster eines anderen sein wollen.

Nehmen wir uns ein Beispiel an Jesus. Er hat kein religiöses Halligalli gesucht, im Gegenteil, immer wenn man von ihm ein Schauwunder, eine Show forderte, hat er sich zurückgezogen.

Seine Lebenstendenz war: Wem kann ich hilfreicher Mitmensch sein, wer braucht meinen Zuspruch und Trost.

Und nun will ich das einander Tröster und hilfreicher Mitmensch sein gar nicht so hoch hängen. Wir sind keine Apostel im Sinne eines Paulus und doch sind wir Apostel auf andere Weise, nämlich in unserem Verhalten, in unserem Leben, im Beruf und der Familie.

Und wenn einer in seinem Beruf sich Mühe gibt, wenn einer ehrlich und offen ist, wenn eine gute Mutter und einer guter Vater oder Oma und Opa oder Patin und Pate ist, lebt er dann nicht auch Christ-sein? Nicht allerdings indem er es den anderen immer offen aufs Brot schmiert, sondern indem er still und verantwortungsvoll und verantwortungsbewusst seinen Platz im Leben füllt, man sich auf ihn verlassen kann.

Es geht eben nicht um eine permanente Zurschaustellung, sondern es geht darum: Tue ich, was ich tue als Dienst für den anderen?

Das große Geheimnis dabei ist nämlich: Immer dann, wenn du tröstest, immer dann, wenn du hilfreicher Mitmensch bist, erfährst du selbst die Stärkung und den Trost am stärksten.

Ich bin ganz zuversichtlich, wenn ich an euch denke; denn ich weiß: Wie ihr Leiden teilt, so habt ihr auch teil an der Zuversicht, die geschenkt wird.

Amen

## Predigtlied: EG 65 Von guten Mächten 1+3+4+7...

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.

4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann wolln wir des Vergangenen gedenken  
und dann gehört dir unser Leben ganz.

7. Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag

## Fürbitten - Vater unser

Lasst uns beten zu Gott und ihn bitten für uns und diese Welt.

Für die Menschen, die Hunger haben - Hunger nach Brot, Hunger nach Liebe, Hunger nach

Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Für alle Menschen in Not und Bedrängnis bitten wir und denken jetzt besonders an die Menschen in der Ukraine.

Für alle, die in Angst und Sorge sind,  
die um das Leben geliebter Menschen bangen, die um Verstorbene trauern.

Für die starken Menschen bitten wir, die ihr Schicksal meistern, für alle, die Glück und Erfolg haben, dass sie nicht Schaden nehmen an ihrer Seele.

Für die gebeugten Menschen bitten wir, die ihr Leben erleiden, die ohne sinnvolle Arbeit leben müssen, deren Sehnsucht unerfüllt bleibt und deren Hoffnungen begraben liegen.

Für die Jungen am Anfang ihres Lebens bitten wir, besonders für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden, für die Alten, die Gott entgegenreifen, für alle Tage des Lebens, die er schenkt, dass sie geheiligt seien durch seine gütige Gegenwart.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat.  
Vater unser im Himmel, geheiligt werden dein Name....

## Schlusslied: EG 330 1+5 O, dass ich tausend Zungen hätte...

1. O dass ich tausend Zungen hätte / und einen tausendfachen Mund,  
so stimmt ich damit um die Wette / vom allertiefsten Herzensgrund  
ein Loblied nach dem andern an / von dem, was Gott an mir getan.

5. Wer überströmet mich mit Segen? / Bist du es nicht, o reicher Gott!  
Wer schützt mich auf meinen Wegen? / Du, du, o Herr Gott Zebaoth!  
Auch in der größten Gefahr / ward deines Trostes ich gewahr.

## Segen

Geht hin im Frieden:  
Es segne uns der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!  
Amen

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!**